



**Ansprechpartner:** Norman Teichmann  
Individualkundenbetreuung

**Telefon:** 034491 – 680  
**Telefax:** 034491 – 68255  
**E-Mail:** norman.teichmann@  
vrbank-altenburgerland.de

**Datum:** 05.08.2022

**VR-Money  
Talk**

## SCHWACHER EURO

Erstmals seit 2002 fiel Europas Währung unter die Parität zum US-Dollar. Damit war ein Dollar zum ersten Mal seit zwanzig Jahren mehr wert als ein Euro. Seit Anfang des vergangenen Jahres hat der Euro gegenüber dem Dollar bereits mehr als 20 Prozent an Wert verloren. Als Ursache gilt weniger ein schwacher Euro, als vielmehr ein starker Dollar. Denn gegenüber anderen Währungen liegt die heimische Währung auf hohem Niveau. Allein die Ankündigung der geänderten Notenbankpolitik in den USA und den damit verbundenen Zinsanhebungen führt dazu, dass der Dollar attraktiver wird, mehr Investoren anzieht und durch die gestiegene Nachfrage aufwertet. Dazu besitzt die US-Währung in unsicheren Zeiten die Funktion als besonders sicherer Vermögenswert im weltweiten Finanzsystem. Die Angst vor einer Energie- und Wirtschaftskrise in der Europäischen Währungsunion, die Befürchtung einer neuen Euro-Schuldenkrise, die politische Ungewissheit in Italien und der nach wie vor andauernde Krieg Russlands in der Ukraine beschleunigen den Wertverfall des Euro dagegen. Als Nettoimporteur leidet Europa besonders beim Preisanstieg von Öl und Gas, während die USA als Nettoexporteur der Energieträger von steigenden Preisen profitiert. Dies schlägt sich zum Nachteil des Euro auch auf das Tauschverhältnis zum US-Dollar nieder.

Trotz der weltweiten Krisen dürften die Gewinne großer deutscher Konzerne mit substantiellen Umsatzanteilen in den USA weiter steigen. Der schwache Euro hilft dabei und ist das stärkste Konjunkturprogramm. Da Unternehmen ihre im Dollar-Raum erzielten Erträge

in Euro umrechnen und bilanzieren, ergeben sich zusätzliche Vorsteuergewinne. Hinzu kommen Wettbewerbsvorteile gegenüber Konkurrenten aus der Dollar-Region. Europäische Produkte und Dienstleistungen verbilligen sich durch den schwachen Euro, wodurch sie in weiten Teilen Amerikas und Asiens preiswerter und konkurrenzfähiger werden. Die dadurch erzielten Erträge sind ein willkommener Ausgleich zu den rasant steigenden Öl- und Gaspreisen. Zumal Rohstoffe ohnehin in Dollar gehandelt werden, was zu höheren Kosten führt, wenn der Euro abwertet.

Vice versa benachteiligt der starke US-Dollar amerikanische Unternehmen.

Eine schwache Währung führt allerdings auch dazu, dass die Importe nach Europa teurer werden und die steigenden Kosten für Einfuhren den ohnehin hohen Preisdruck noch einmal verstärken. Die nächsten Wochen werden Aufschluss darüber geben, ob wir die Tiefs beim Wechselkurs zum US-Dollar bereits gesehen haben oder es sich bei der momentanen Aufwärtsbewegung des Euro lediglich um eine technische Gegenbewegung handelt.

Das Wichtigste zum Schluss: Genießen Sie die Urlaubszeit und lassen die Sonne nicht nur auf die Haut scheinen, sondern vor allem ins Herz.

In diesem Sinne... Kopf aus, Urlaub an!